

Psychische Gesundheit als Trendthema vs. Kinder in belasteten Lebenslagen im „Dauertief“?

Fachtagung „Arm dran – psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in belastenden Lebenslagen“

Hannover - 28. Februar 2024

Prof. Dr. Michael Kölch

Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik
und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter

Interessenkonflikte

Forschungsunterstützung: BMBF, BMFSFJ, BMG, Schweizer Bundesamt für Justiz, EU, Eli Lilly International Foundation, Boehringer Ingelheim, Servier, Lundbeck, Pascoe

Vortragstätigkeit Industrie: keine in den letzten 5 Jahren

Beratertätigkeit: keine in den letzten 5 Jahren

Autorenhonorare: Beltz, Springer, Hogrefe

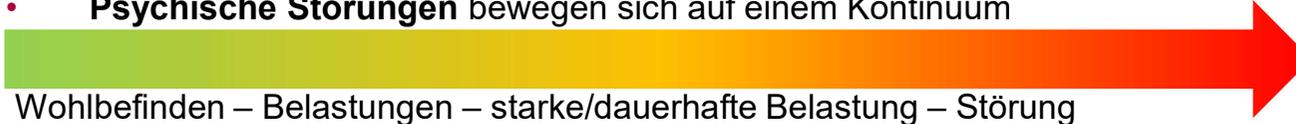
Keine Aktien oder Beteiligungen Pharmaindustrie

Past-Präsident der DGKJP, Vorstandsmitglied BAG KJPP

Psychische Gesundheit: von der Belastung zur Störung

Psychische Gesundheit ist eine Voraussetzung

- für Teilhabe
- für gelingende Entwicklung bereits von der Geburt an (und zuvor!)
- für Lebenszufriedenheit
- Risiken für die Gefährdung der psychischen Gesundheit sind gut erforscht
- **Psychische Störungen** bewegen sich auf einem Kontinuum



Psychische Belastungen gehören zum Leben, können aber Vorstufen für psychische Störungen sein

- sind subjektiv verschieden
- sind mit lebensweltorientierten Maßnahmen adressierbar
- sind oft mit Umweltbedingungen/-faktoren verbunden oder durch diese bedingt

Psychische Störungen sind

- Kategoriale-dimensionale einteilbare Krankheiten (Schwellen)
- neigen dazu chronisch zu werden
- benötigen Behandlung

Kein Trend, sondern lange bekannte Entwicklung

- Psychische Erkrankungen in industrialisierten Ländern seit Jahrzehnten mit wachsender Bedeutung – Erwachsene
- Zunahme Krankheitstage
- Zunahme Behandlungen
- Zunahme Frühberentung wegen psychischer Erkrankungen

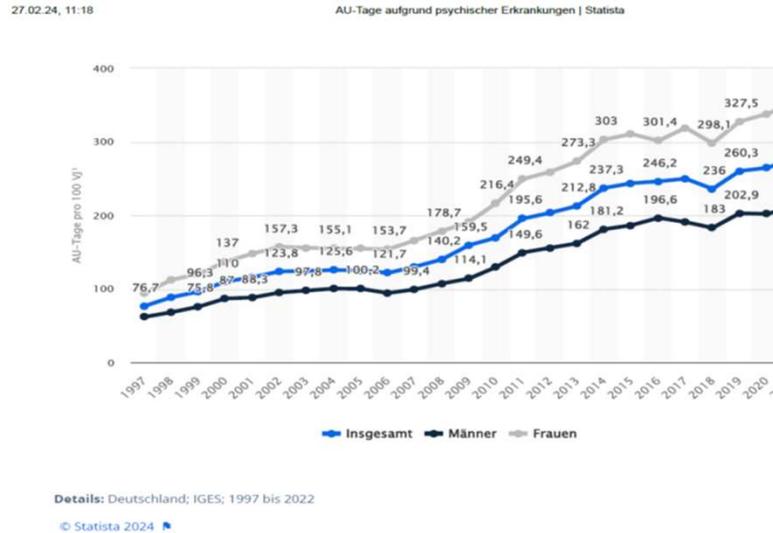
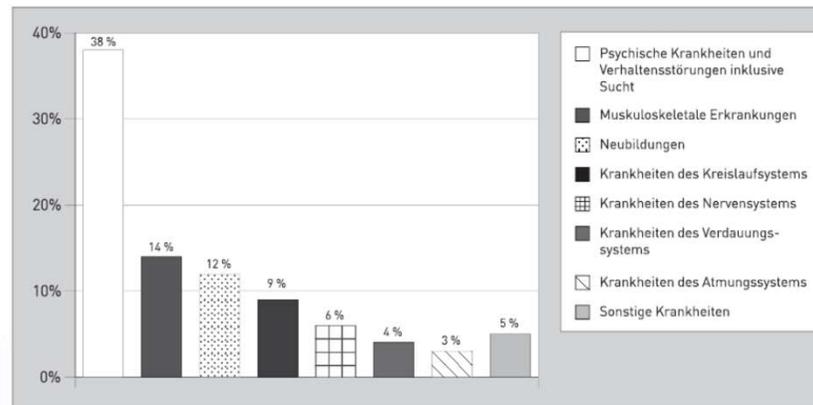
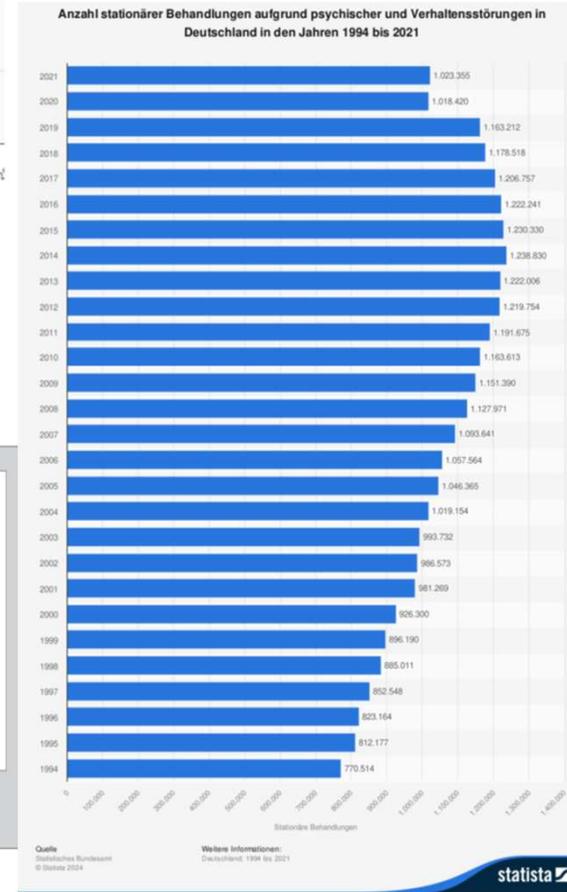


Abb. 4: EM-Rentenzugänge* im Jahr 2013 für verschiedene Diagnosegruppen, Erwerbsfähigkeit nach Indikationen, N = 175 136



* Ohne Renten an Bergleute wegen Vollendung des 50. Lebensjahres.
Quelle: ISRV Tab 229.00 Z, Rentenzugänge 2013 wegen verminderter Erwerbsfähigkeit.

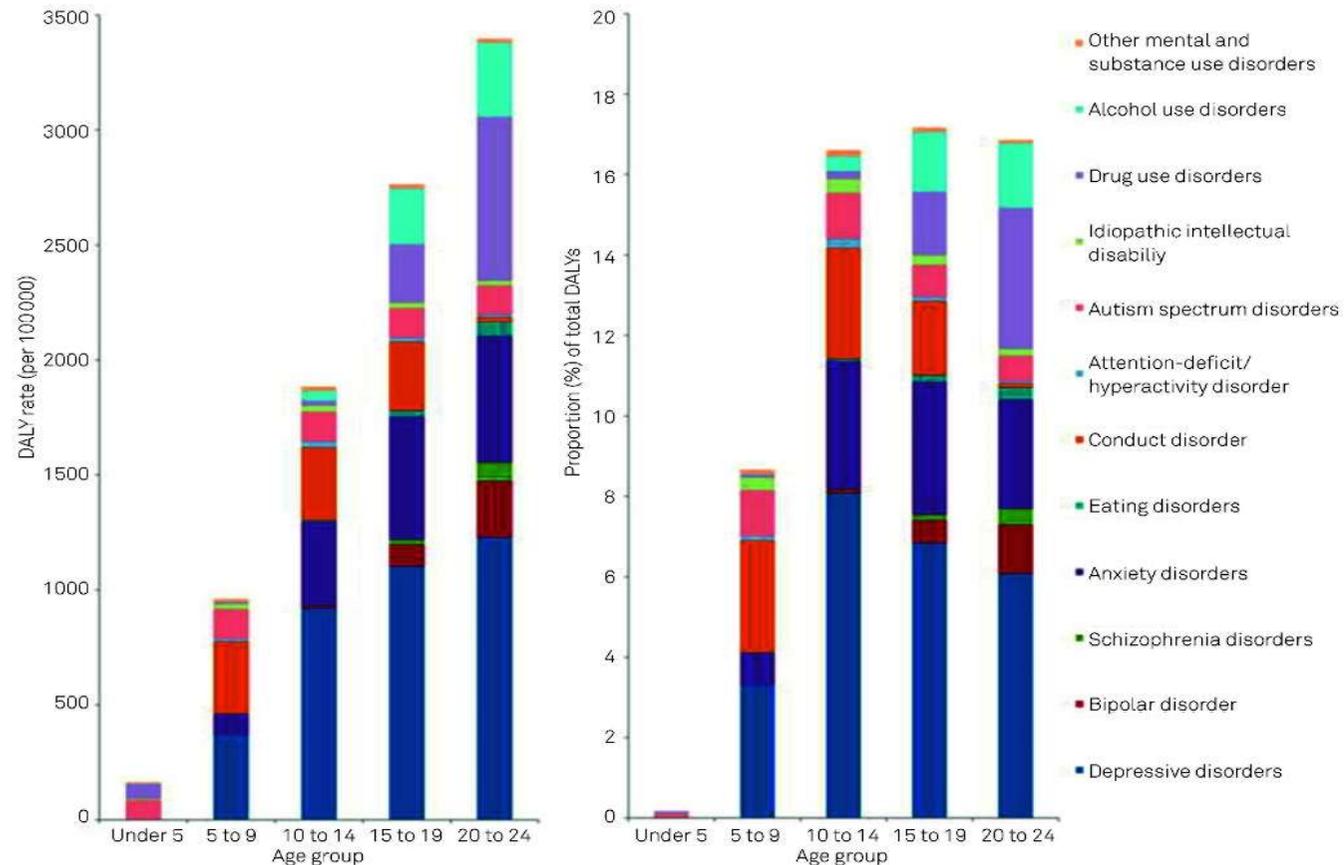


Kein Trend, sondern lange bekannte Entwicklung – Kinder und Jugendliche

- Klinisch-epidemiologische Studien belegen für Deutschland seit über 20 Jahren:
- ca. 18% aller Kinder und Jugendlichen sind psychisch stark belastet
 - z.B. emotionale Störungen (Angsterkrankungen, Depressionen), Verhaltensstörungen (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung), Störungen des Sozialverhaltens und Suchterkrankungen
- etwa 10 % aller Jungen und bis zu 20 % aller Mädchen in Deutschland berichten von Suizidgedanken, durchleben suizidale Krisen oder begehen einen Suizidversuch

Verlorene gesunde Lebensjahre (disability-adjusted life years, DALYs)

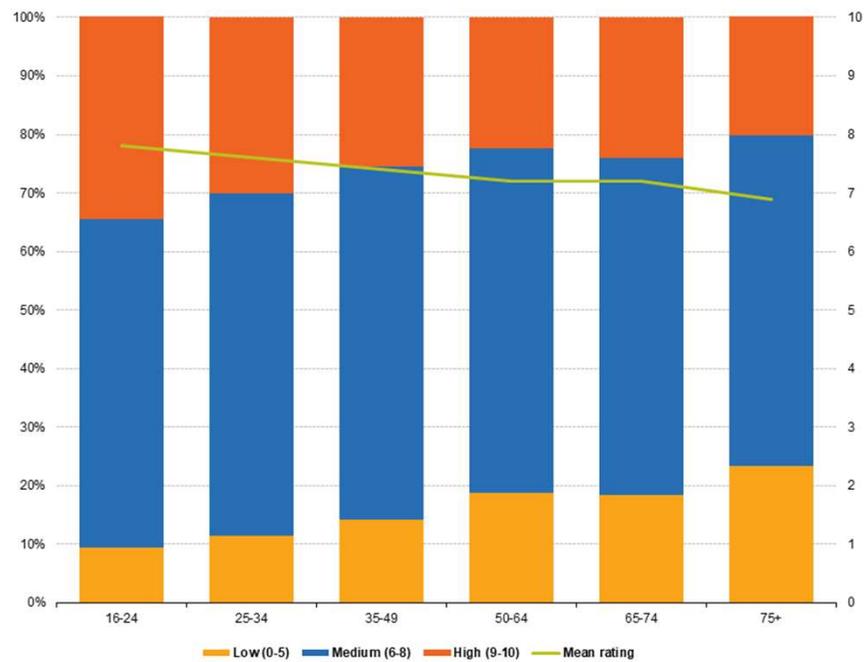
Raten (pro 100 000) und Anteil (%) für psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen in 2010



Lebenszufriedenheit Europa über Altersgruppen: Europa und Deutschland

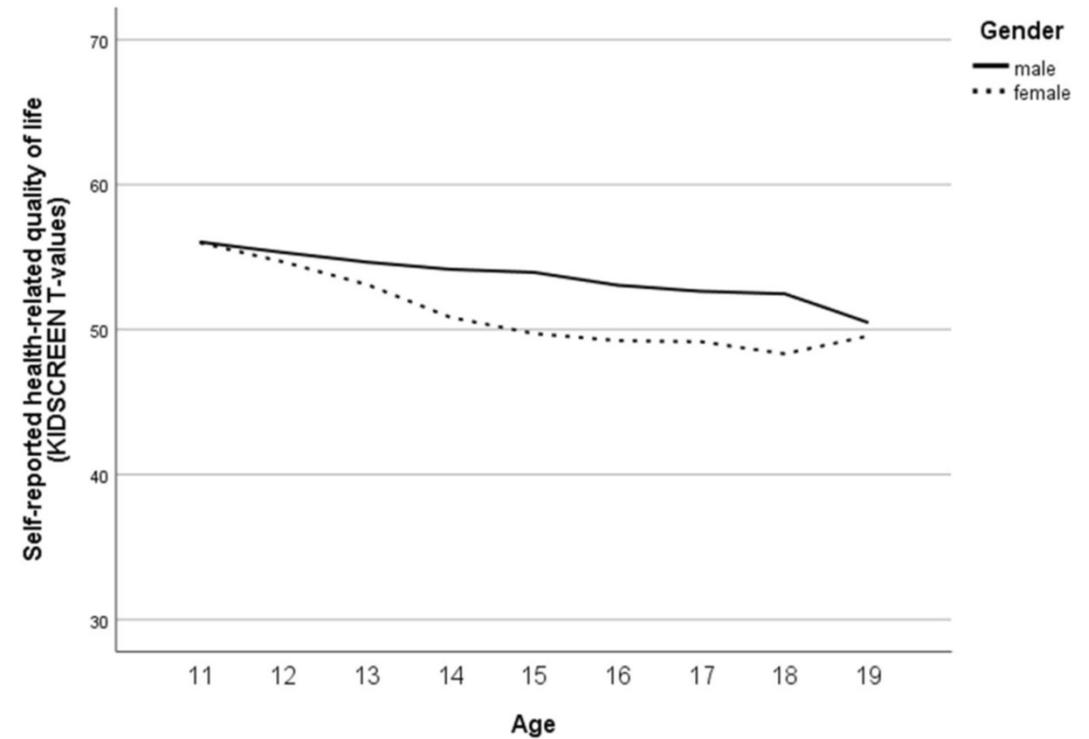
Overall life satisfaction by age group, EU-28, 2018

(left axis: % population by satisfaction level; right axis: mean rating)



Source: Eurostat (online data code: ilc_pw01 and ilc_pw05)

eurostat



(Psychische) Gesundheit über den Entwicklungsverlauf: protektive Faktoren und Risikofaktoren

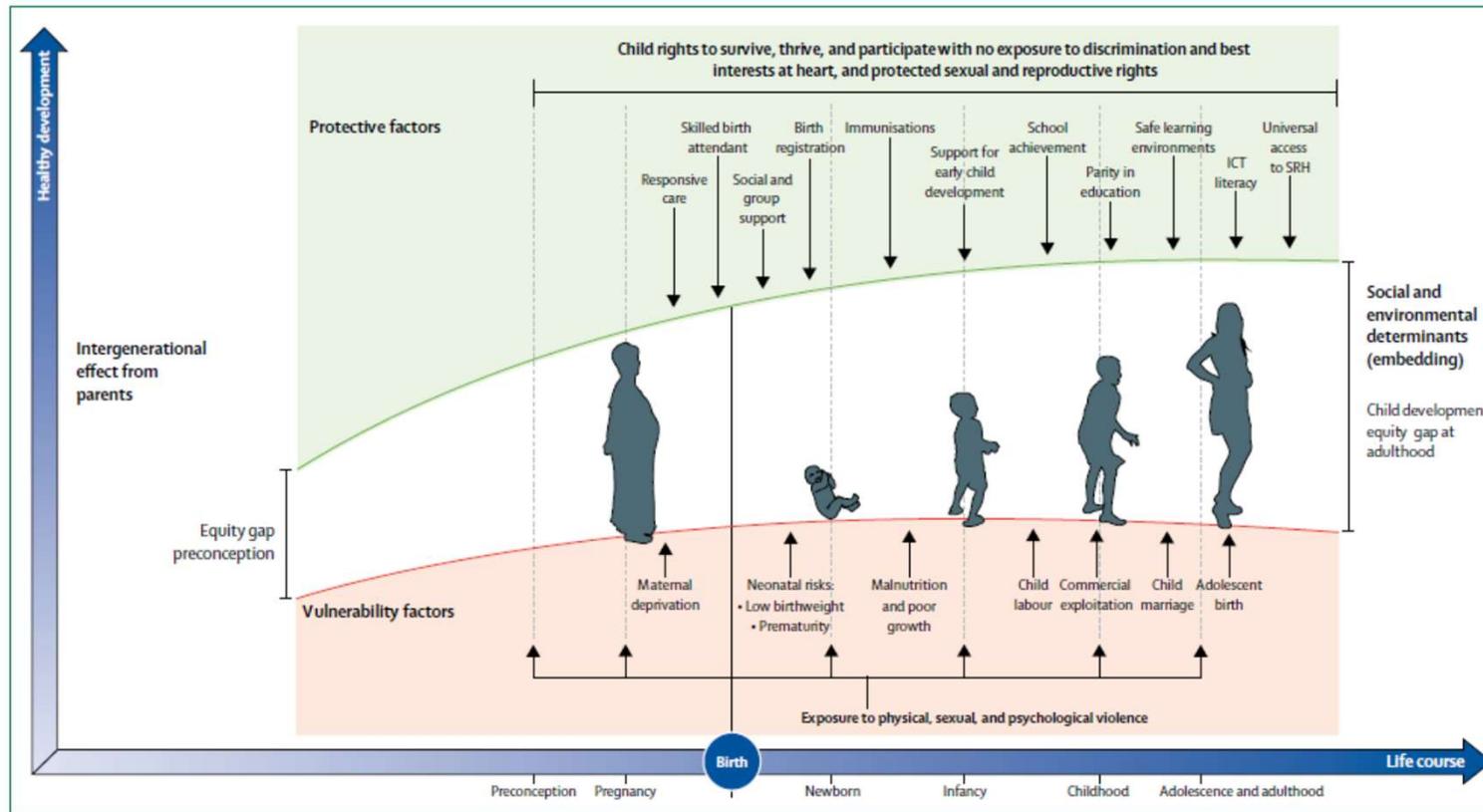


Figure 1: Sustainable Development Goals measuring protective and risk factors for child wellbeing across the life course
 ICT=information communication technology. SRH=sexual and reproductive health.

Die Situation in Deutschland

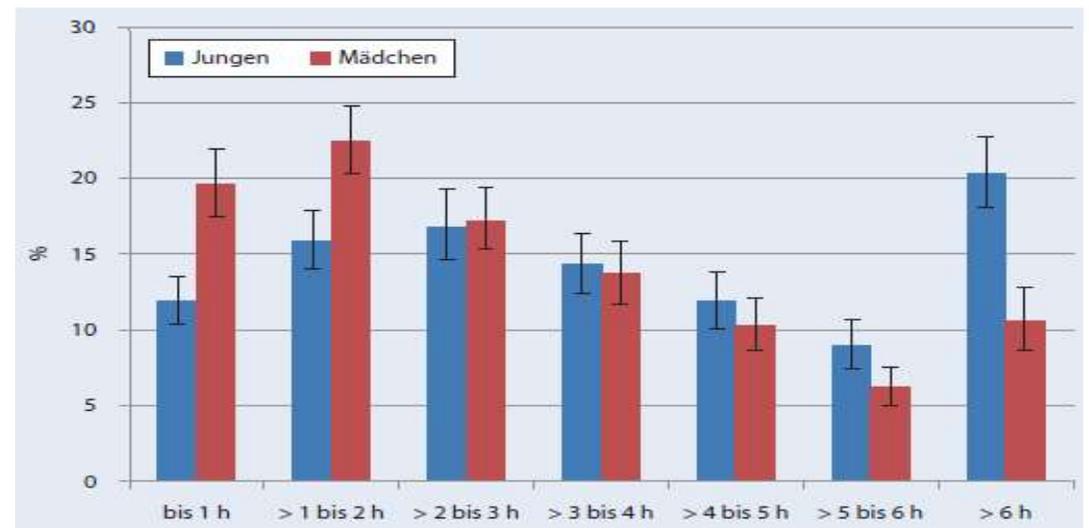
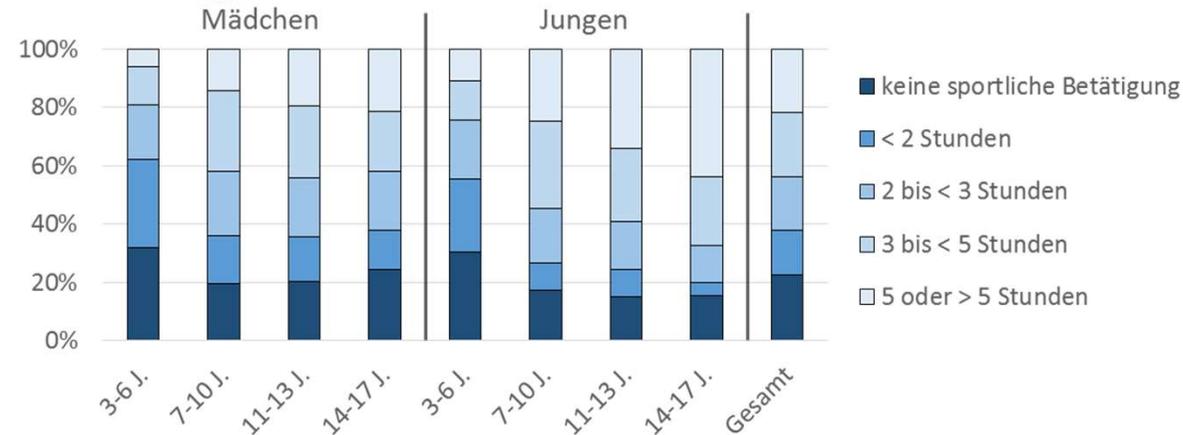
Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen – KiGGS-Studie

Generell:

- Daten legen nahe,
 - dass Mehrheit der Kinder und Jugendlichen aktiv ist
 - Mediennutzung im akzeptablen Umfang erfolgt
 - Sozialkontakte altersadäquat gesucht werden

Aber:

- Daten zeigen auch „Extrem“-Gruppen,
 - die keine Bewegung haben,
 - die übermäßigen Medienkonsum praktizieren



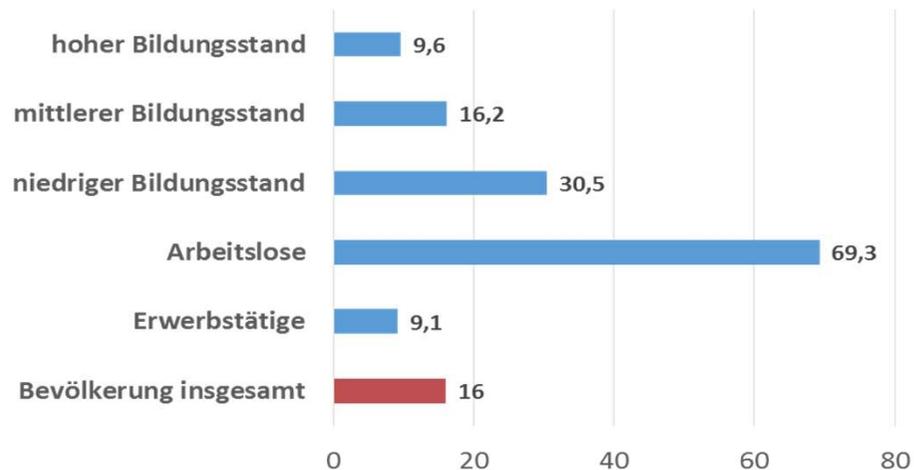
Positive Entwicklungen bezogen auf Kinder und Jugendliche

- Steigende Lebenserwartung:
 - neugeborene Mädchen: 83,3 Jahre
 - neugeborene Jungen: 78,5 Jahre(Destatis PM 427 5.11.2019)
- Anstieg der Schüler mit höherem Bildungsabschluss (Kölch 2020)
- Geringe Auswirkungen wirtschaftlicher „Krisen“ und Probleme im letzten Jahrzehnt auf Gesundheit (Fegert, Harsch, Kölch 2017)
- Leicht sinkende Quote psychischer Belastungen bis 2020 bei Kindern und Jugendlichen

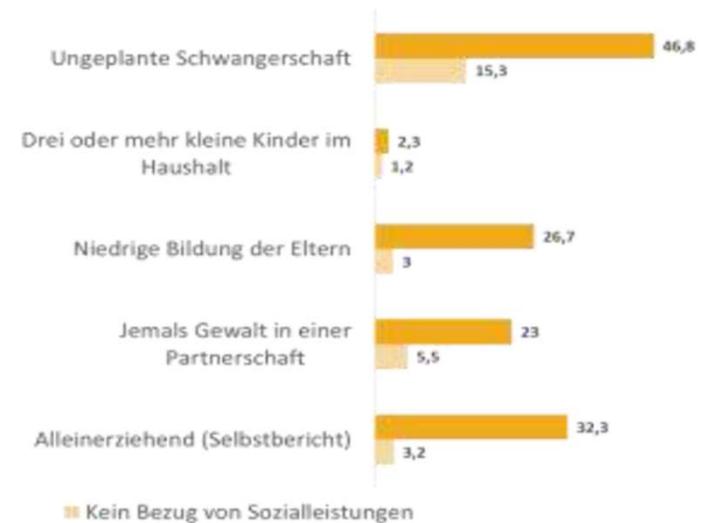
Sozialer Gradient bei Gesundheit und Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter - auch in Deutschland

- Segregationseffekte bei Gesundheit
 - Risiken für Erkrankungen kumulieren in Familien
- Prekäre Lebensverhältnisse in Verstärkung
- Benachteiligte Kinder haben schlechtere Chancen – auch gesundheitlich – und werden schlechter erreicht (AG Bildungsberichtserstattung 2016)

Ausgewählte Armuts-
gefährdungsquoten (in %)



Häufigkeit von Belastungen nach Armutslagen



Quelle: Statistisches Bundesamt: Gemeinschaftssstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), 2018

(Faktenblatt 8 zur Prävalenz- und Versorgungsforschung der Bundesinitiative Frühe Hilfen, NZFH 2018)

Universitätsmedizin
Rostock

Bildung als Faktor auch für Gesundheit(sverhalten)

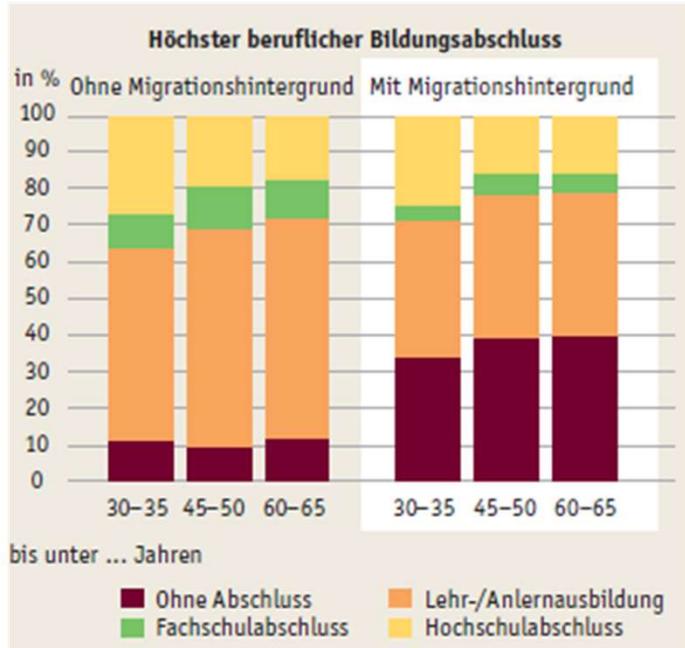
- Bildungsferne z.T. transgenerationaler stabiler Faktor:
 - Kinder hoher SES 8-mal, mittlerer SES 3-mal bessere Chancen, auf Gymnasium/Hochschule zu gelangen als Arbeiterkinder (Becker 2009)

Children's Worlds+

Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland

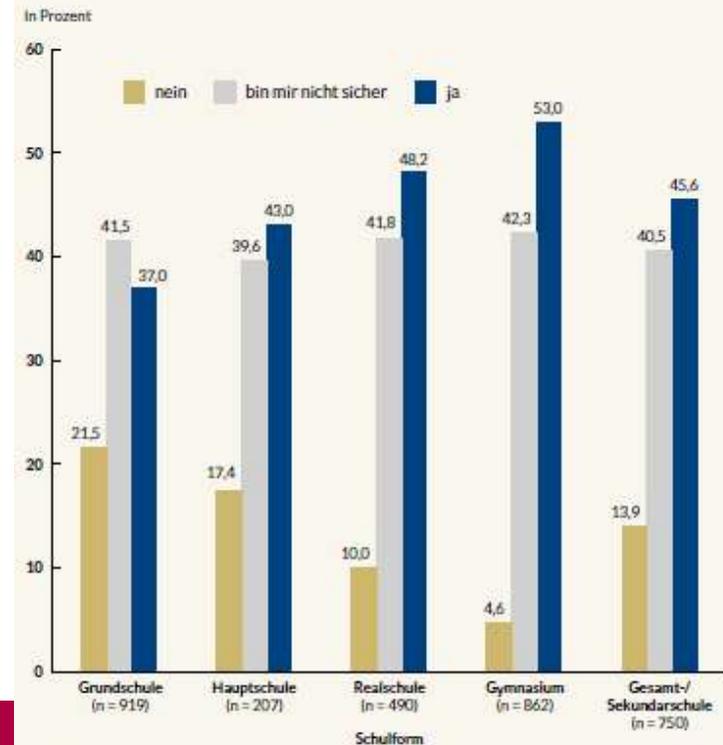
Sabine Andresen, Johanna Wilmes und Renate Möller unter Mitarbeit von Pia Nolting und Dilan Cinar

Bildungsabschlüsse der Bevölkerung ab 15 Jahren 2014 nach Altersgruppen und Migrationshintergrund



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2014

ABBILDUNG 3 Weißt du, welche Rechte Kinder und Jugendliche haben? - nach besuchter Schulform

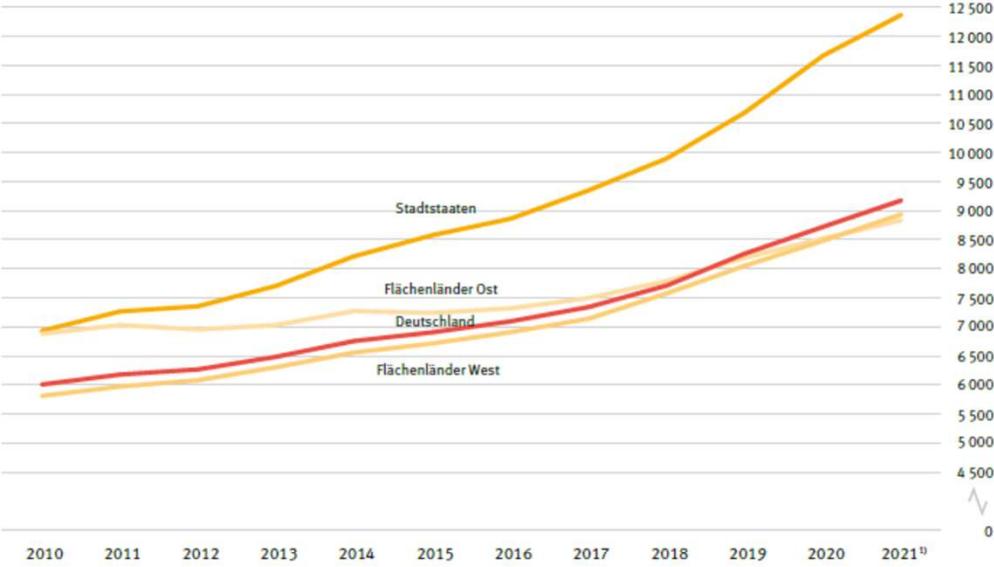


Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von Children's Worlds+ 2018.

BertelsmannStiftung

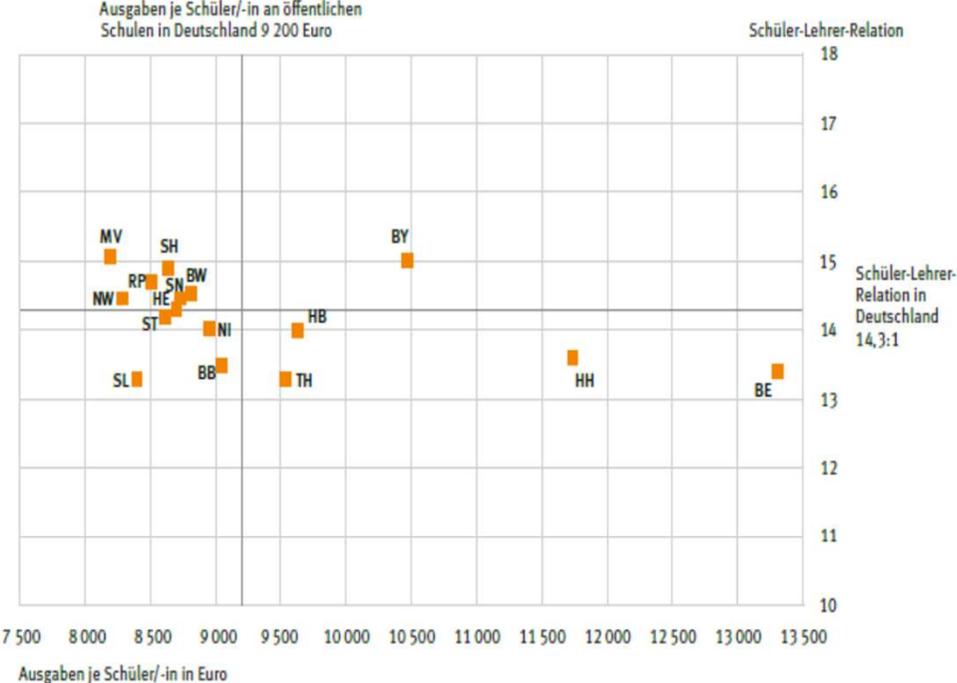
Bildungsausgaben: Zunahme aber wenig Effekte für benachteiligte Gruppen

Abbildung 4.2.4-1: Ausgaben für öffentliche Schulen je Schülerin und Schüler in Euro



1) Werte für 2021 sind vorläufig.

Abbildung 4.2.4-4: Ausgaben für öffentliche Schulen je Schülerin und Schüler in Euro und Schüler-Lehrer-Relationen an öffentlichen Schulen nach Ländern 2021



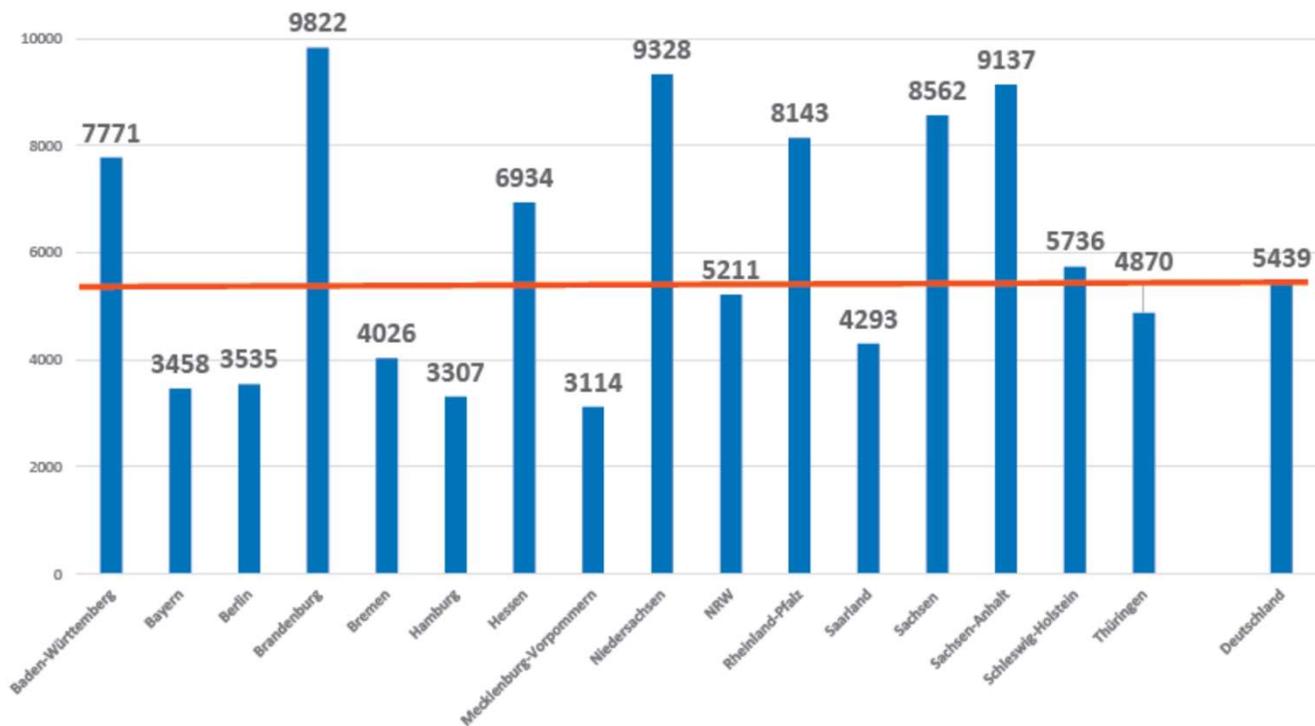
Lesehilfe: In Brandenburg betragen im Jahr 2021 die Ausgaben je Schülerin und Schüler an öffentlichen Schulen 9 000 Euro bei einer Schüler-Lehrer-Relation von 13,5 zu 1.
 BB: Brandenburg; BE: Berlin; BW: Baden-Württemberg; BY: Bayern; HB: Bremen; HE: Hessen; HH: Hamburg; MV: Mecklenburg-Vorpommern; NI: Niedersachsen; NW: Nordrhein-Westfalen; RP: Rheinland-Pfalz; SH: Schleswig-Holstein; SL: Saarland; SN: Sachsen; ST: Sachsen-Anhalt; TH: Thüringen

Heterogenität Ausstattung Schulen mit Schulpsychologie



Berufsverband Deutscher
Psychologinnen und Psychologen
Sektion Schulpsychologie

Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Schulpsycholog:in 2022 (alle Schulformen)
Vergleich der Bundesländer



Quellen: Aktuelle Befragung der Kultusministerien der Länder, Statistisches Bundesamt | Stand September 2022

© Klaus Selfried, Sektion Schulpsychologie, BDP 2022

Universitätsmedizin
Rostock

Gesundheit und SES konkret

Subjektive Gesundheitseinschätzungen Jugendliche Europa

HEALTH POLICY FOR CHILDREN AND ADOLESCENTS, NO. 7

Growing up unequal: gender and socioeconomic differences in young people's health and well-being

HEALTH BEHAVIOUR IN SCHOOL-AGED CHILDREN (HBSC) STUDY:
INTERNATIONAL REPORT FROM THE 2013/2014 SURVEY

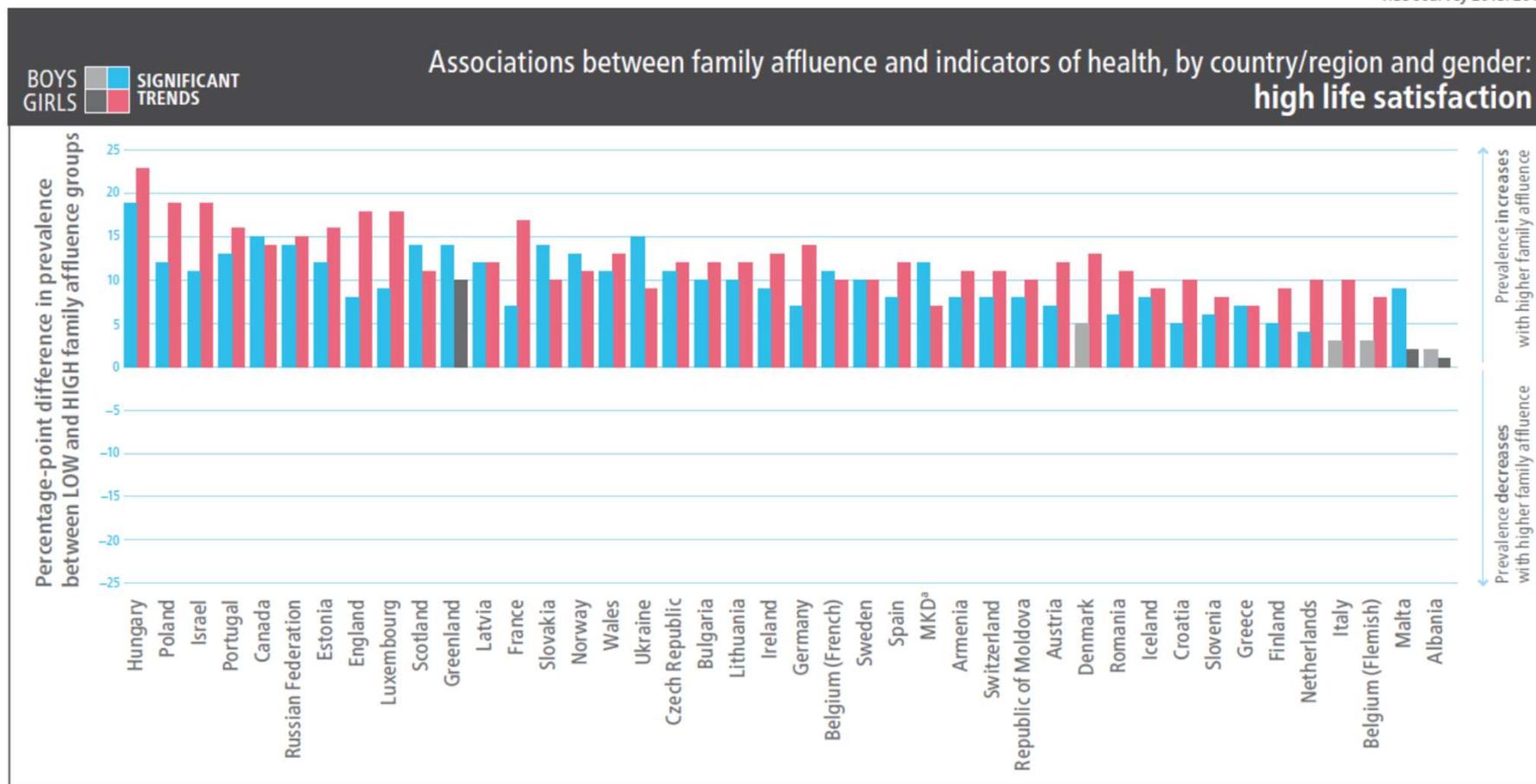


GROWING UP UNEQUAL: GENDER AND SOCIOECONOMIC DIFFERENCES IN YOUNG PEOPLE'S HEALTH AND WELL-BEING
PART 2. KEY DATA | CHAPTER 3. HEALTH OUTCOMES
POSITIVE HEALTH: SELF-RATED HEALTH



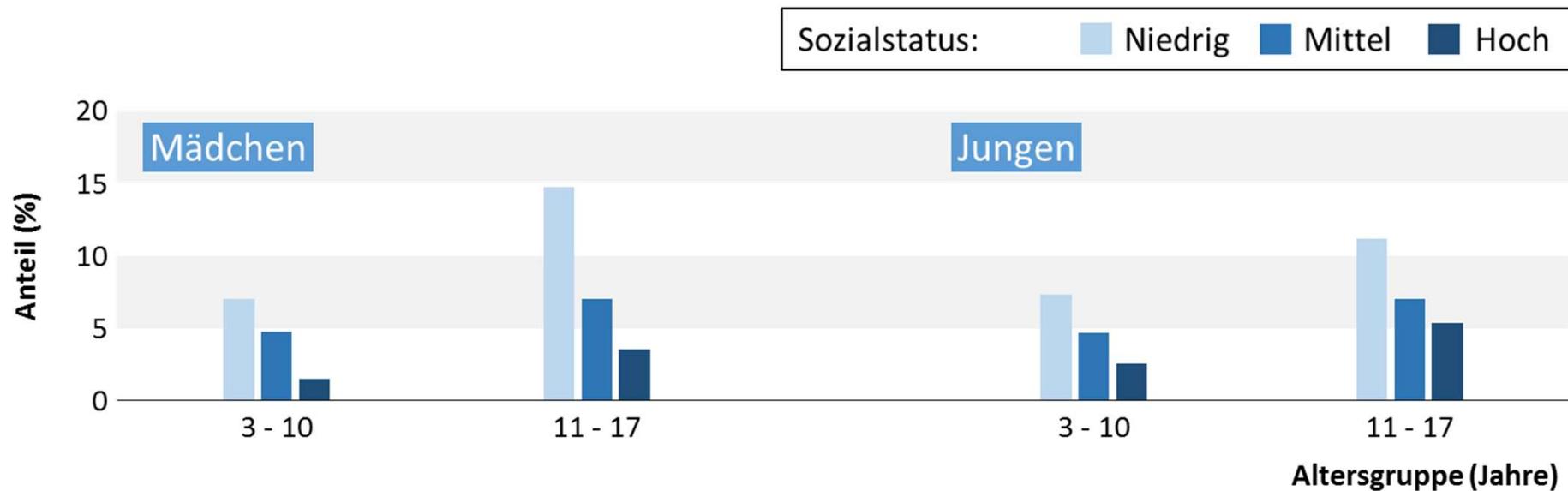
Familienwohlstand und Gesundheit - Europa

HBSL survey 2013/2014



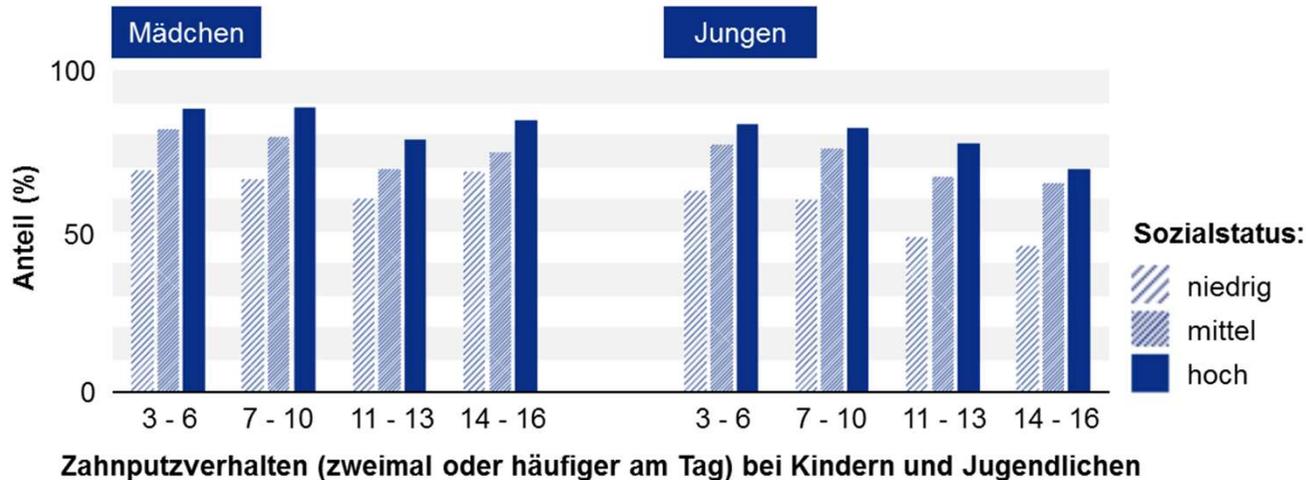
^aThe former Yugoslav Republic of Macedonia. Note: low- and high-affluence groups represent the lowest 20% and highest 20% in each country.

Adipositas und SES: KiGGS-Studie (Kinder und Jugendliche)

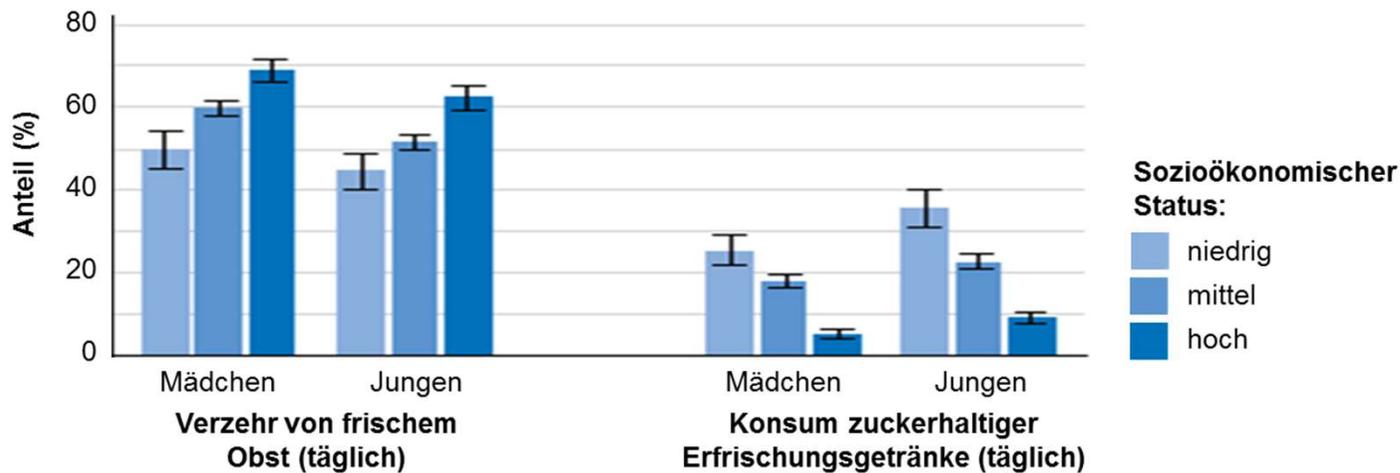


- Adipositas bereits bei kleinen Kindern bei geringerem SES deutlich häufiger
- Frühe Anlage metabolischer Risiken, aber auch weiterer Risiken, wie psychischen Belastungen, Lebensstilaspekten, etc.

Gesundheitsverhalten und SES in D:

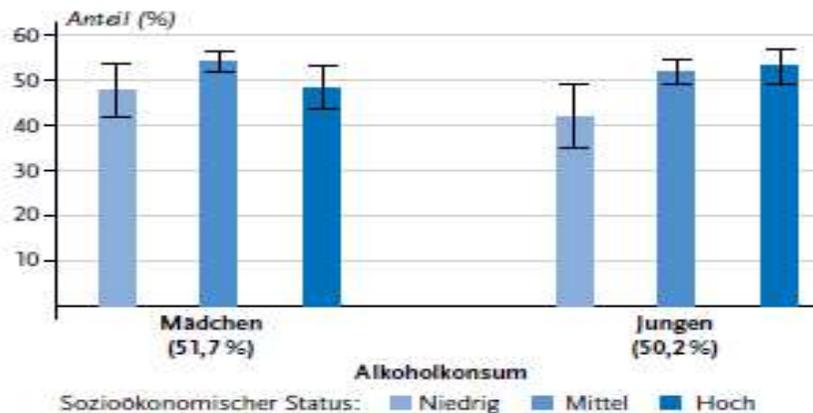
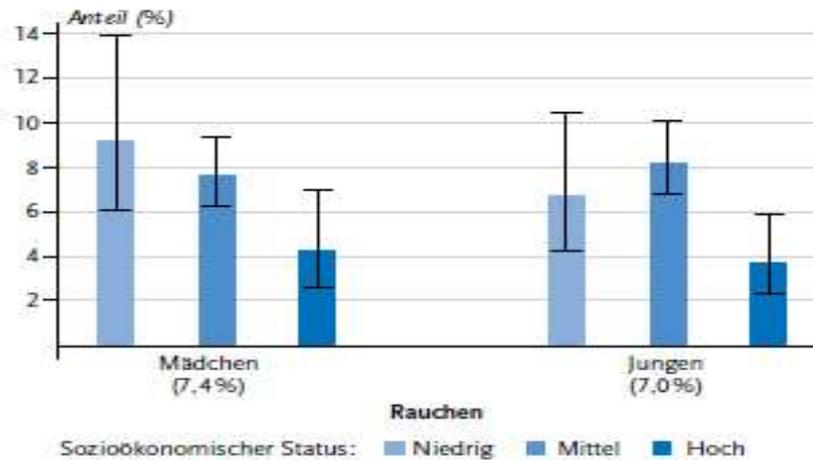


Mundhygiene Kinder: SES und Häufigkeit des Zähneputzens



Obst vs. Zuckerkonsum Kinder: SES und Häufigkeit

Substanzkonsum



Fazit:

- Sinkender Substanzkonsum bei Jugendlichen vor Covid-19 (BzGA 2018)
- Rauchen: seit Covid-19 hat sich Trend umgekehrt
- SES bestimmt in D weiter Gesundheitsverhalten und hat Einfluss auf das Risiko „krank“ zu werden im Langzeitverlauf bei „körperlichen“ Erkrankungen

BZgA 2022

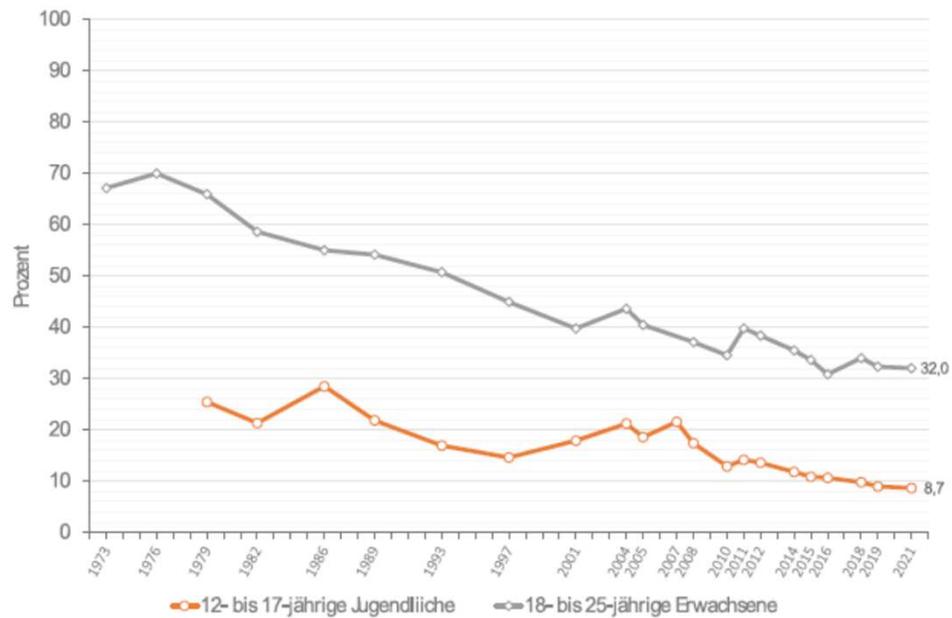


ABBILDUNG 1: Verbreitung des regelmäßigen Alkoholkonsums unter 12- bis 17-jährigen Jugendlichen und 18- bis 25-jährigen Erwachsenen 1973–2021

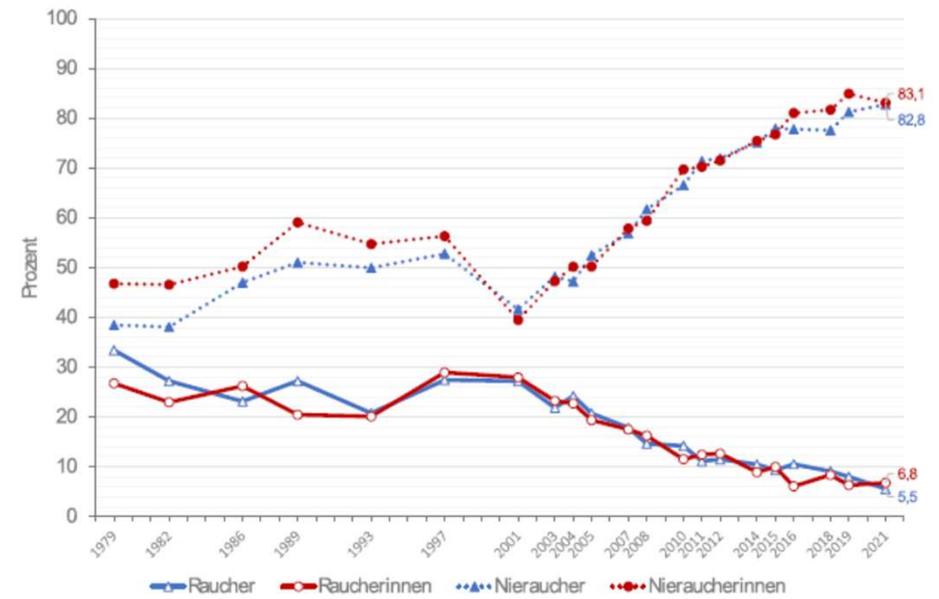


ABBILDUNG 4: Verbreitung des Rauchens und Nierauchens unter männlichen und weiblichen 12- bis 17-jährigen Jugendlichen 1979–2021

BZgA 2022

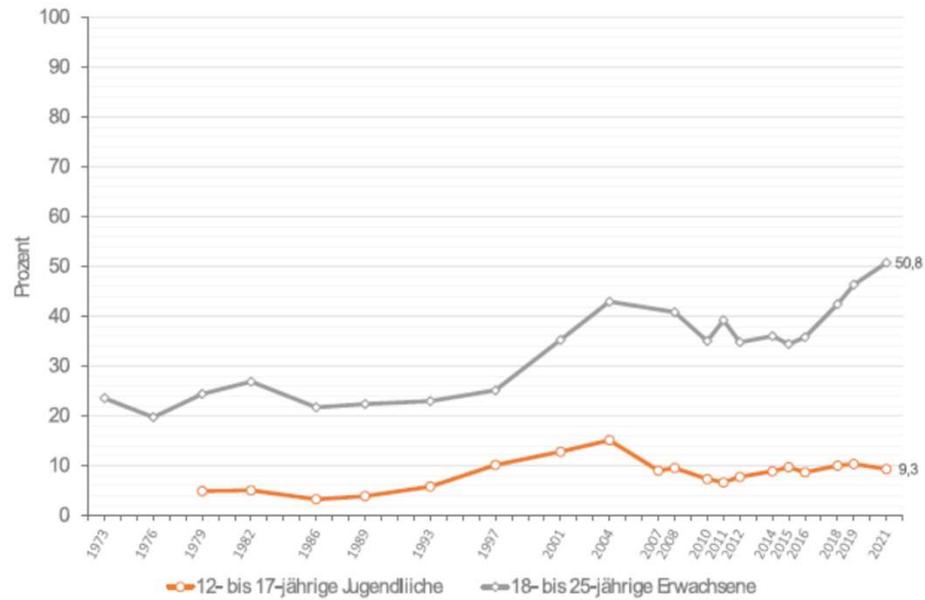


ABBILDUNG 8: Lebenszeitprävalenz des Cannabiskonsums 12- bis 17-jähriger jugendlicher und 18- bis 25-jähriger Erwachsener 1973–2021

Psychische Störungen bei Kindern und SES: sozialer Gradient

Je höher SES der Familie, umso geringer ist der Anteil der Kinder/Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten

- doppeltes Risiko bei Alleinerziehenden (OR:2,09)
- aktuelle Familienkonflikte (OR: 4,97)
- Konflikte in der Familie der Eltern (OR: 2,02-3,89)
- Unzufriedenheit in der Partnerschaft (OR: 2,75)

Risiko für Symptome – niedriger vs. hoher SES:

- Hyperaktivität x 3,2
- Dissozialität x 4,7
- Ängste x 1,7

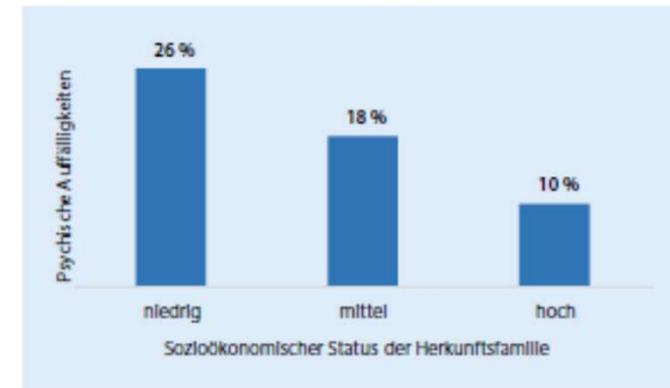
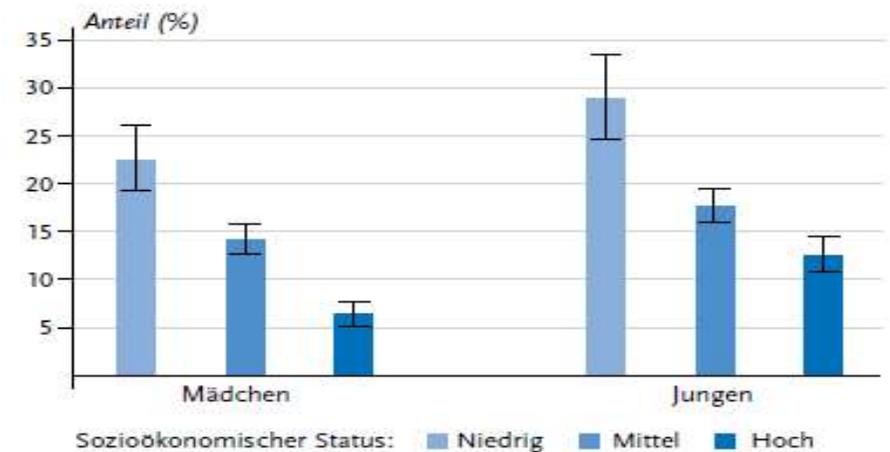
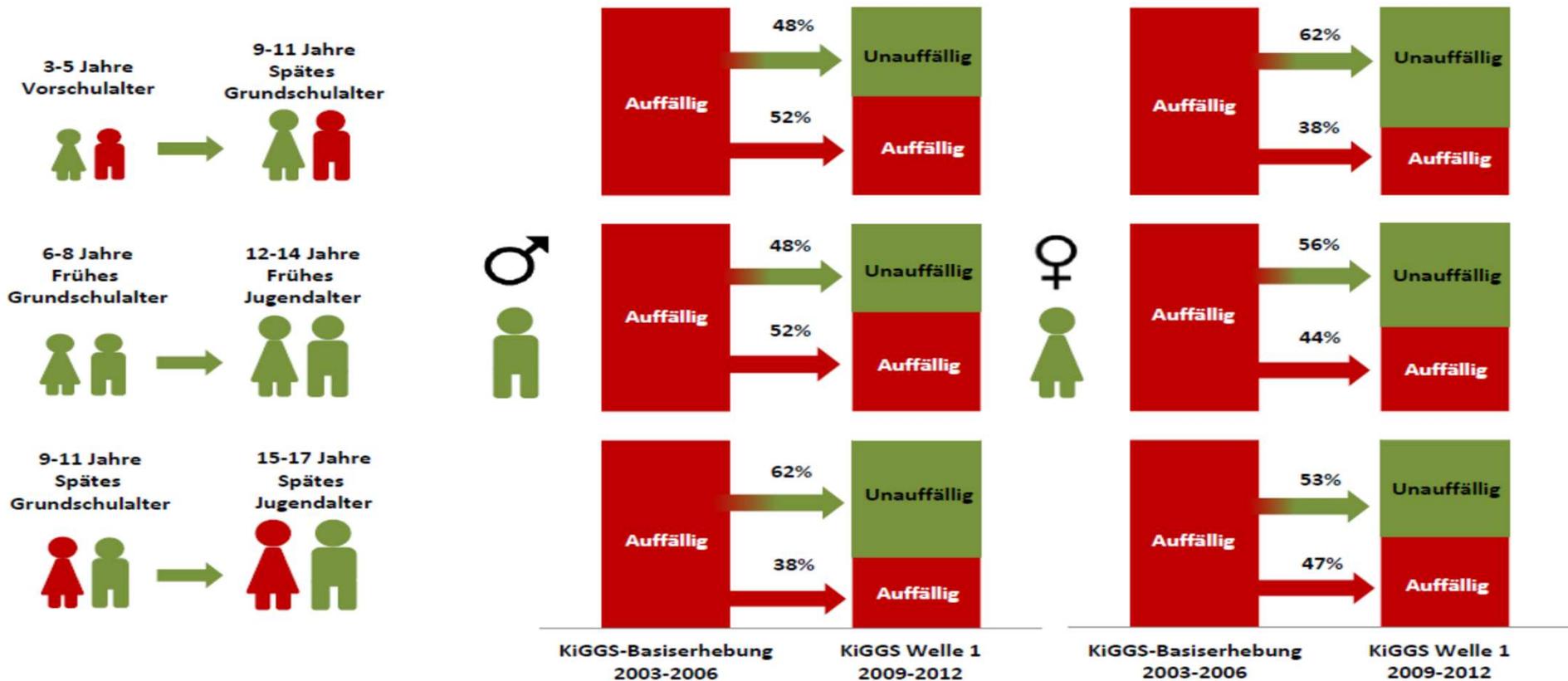


Abb. 1 ◀ Psychische Auffälligkeiten nach Sozialstatus



Verlauf von psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland KIGGS – Indizierte Prävention und Intervention

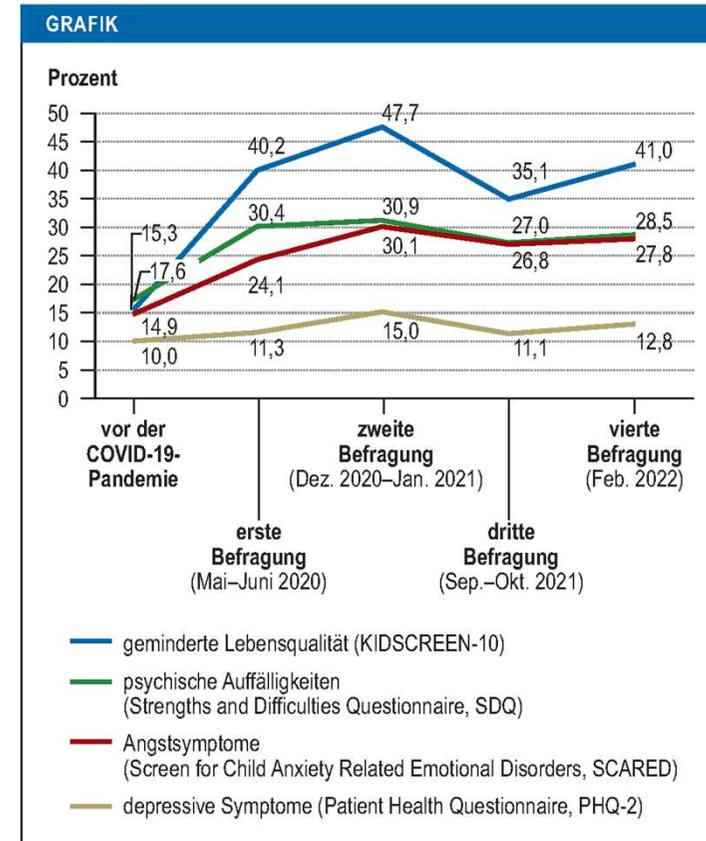


Besondere Risikogruppen für eingeschränkte psychische Gesundheit



Covid-Pandemie: Katalysator und Brennglas Copsy-Studie und internationale Befunde

- Belastungen haben zugenommen
- Erwartbarer erhöhter Anteil auch von manifesten psychischen Störungen in der Folge
- Internationale Ergebnisse hinsichtlich psychischen Belastungen ähnlich, aber Situation war international sehr unterschiedlich!
- Generell finden alle Studien die bekannten Risikofaktoren, die bereits vor der Pandemie bestanden!



Lebensqualität (somatische, psychische und soziale Lebensqualität im KIDSCREEN-10) und psychische Auffälligkeiten (emotionale, Verhaltens-, Hyperaktivitäts- und Peer-Probleme im SDQ; generalisierte Ängstlichkeit im SCARED, depressive Symptome im PHQ-2) von Kindern und Jugendlichen vor und während der COVID-19-Pandemie insgesamt

Kaman et al. 2023, DÄB

JAMA Pediatrics | Original Investigation

Global Prevalence of Depressive and Anxiety Symptoms in Children and Adolescents During COVID-19 A Meta-analysis

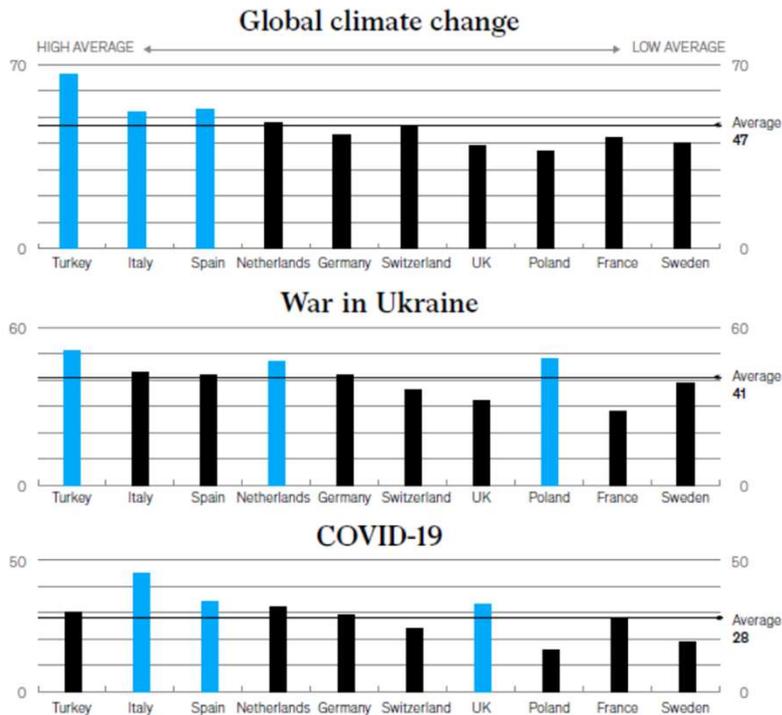
Nicole Racine, PhD, RPsych; Brae Anne McArthur, PhD, RPsych; Jessica E. Cooke, MSc; Rachel Eirich, BA; Jenney Zhu, BA; Sheri Madigan, PhD, RPsych

Universitätsmedizin
Rostock

Mental health Gen Z in Europe

More Gen Z respondents report a high level of distress because of global climate change and the war in Ukraine than due to the COVID-19 pandemic.

Gen Z in Europe who report high level of distress, by cause,¹% of respondents (n = 6,247) ■ Top 3

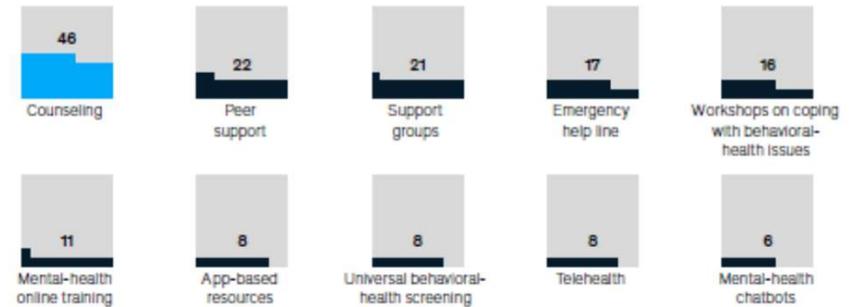


¹Questions: Please indicate your level of distress related to the coronavirus/COVID-19 pandemic, to the war in Ukraine, and to global climate change (n = 6,247). *High* is defined as a reported level superior or equal to 7 on a 1-10 scale. Gen Z oversample (covers ages 18-24); weighted by gender and age; dates fielded: May 5-June 27, 2022. Source: McKinsey Health Institute Europe Gen Z Brain Health Survey, 2022

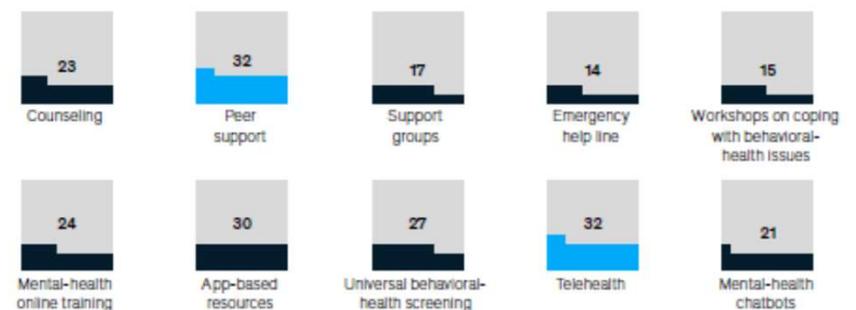
Gen Z student respondents report finding mental-health resources useful when they are available and used.

Resources available in school,¹% of Gen Z student respondents

■ Top



Resources used in school,¹% of Gen Z student respondents who said it was available



Resources listed as useful,¹% of Gen Z student respondents who said it was available and used



Trend oder Dauertief?

- Psychische Belastungen sind ungleich in Deutschland bei Kindern und Jugendlichen verteilt
- Durch die Covid-Pandemie wurden
 - Ungleichheiten verstärkt
 - bisher nicht betroffene Gruppen belastet
- Wir sind also mit einem kumulativen Prozess konfrontiert
- Internalisierende Symptome dominierten während der Pandemie, externalisierende wurden zum Teil vergessen und haben langfristige Probleme
- Unter dem Aspekt, dass psychische Belastungen und psychische Störungen Entwicklungsschritte erschweren (oder verhindern) können, sind längerfristige Unterstützungen notwendig
- Altersadaptierte Interventionen sind notwendig, um altersspezifische Risiken zu adressieren

Altersspezifität von Risiken und Unterstützung

- Kleinkinder
- Schulkinder
- Jugendliche
- Junge Erwachsene

Was Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene benötigen...



Children's Worlds+

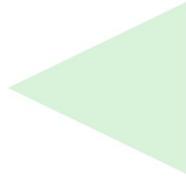
Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland

Sabine Andresen, Johanna Wilmes und Renate Möller
unter Mitarbeit von Pia Nolting und Dilan Cinar

Risikofaktoren für frühe Auffälligkeiten und Interventionsmöglichkeiten

- Kindliche Faktoren:

- genetisch
- Temperamentsfaktoren

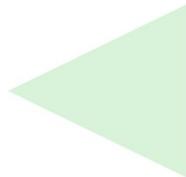


- Kind/Jugendlichenzentrierte Interventionen

- frühe Identifikation von problematischem Verhalten (z.B. U-Untersuchung, Kita, SEU, Schulpsychologie)
- multimodale Interventionen

- Elterliche Faktoren:

- Psychische Erkrankung
- Erleben von ACE
- Niedriger SES
- Bildungsferne

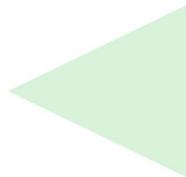


- Elternzentrierte Interventionen

- Erkennen von elterlicher Belastung und Vermittlung in Behandlung
- Präventionsmaßnahmen in der Gesundheitsprävention

- Faktoren, die auf das Kind/Jugendlichen wirken:

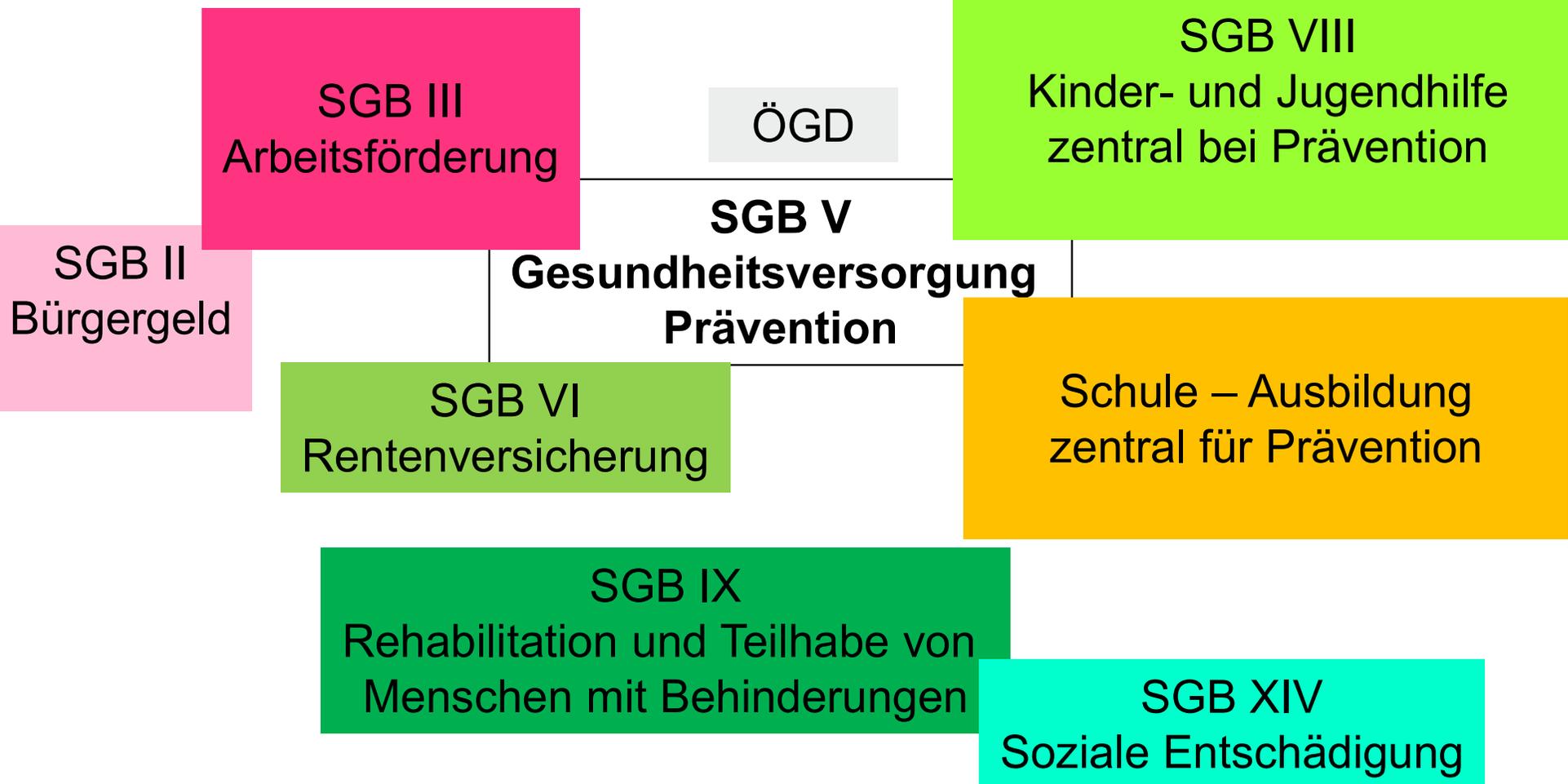
- Erleben von ACE
- Fehlende Unterstützung
- Fehlende Zugänge zu altersspezifischen Angeboten



- Systemorientierte Interventionen

- Beratung
- Jugendhilfeplanung
- Identifikationen von „at-risk“ und Benachteiligungssituationen

Beteiligte Systeme u.a.

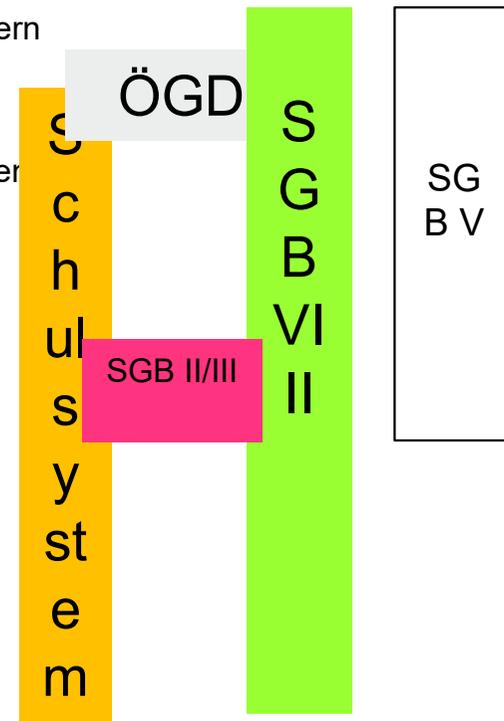


Prävention im Bereich KiJu, junge Erwachsene muss altersspezifisch Zugänge berücksichtigen

- Frühe Kindheit
- Kindheit
- Jugend
- Adoleszenz/
junges
Erwachsenen-
alter

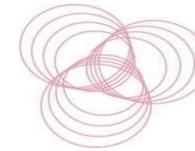
- Familien
- Kita
- Schule
- Ausbildung,
Studium und
Berufseinstieg

- Belastungen bei Eltern
- Vernachlässigung
- Affektregulation
- Soziale Kompetenzen
- Mobbing
- Stressresilienz



Zusammenfassung

- Psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen sind ein Dauerthema
- Psychische Belastungen betreffen bestimmte Gruppen stärker als andere in Deutschland – nicht erst seit Covid
- Gesundheit und damit die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind von psychosozialen Risikofaktoren abhängig
- Typische Risikofaktoren sind
 - niedriger SES
 - ACE
- Wechselbeziehung zwischen den Risikofaktoren: Erhöhung des Risikos durch Wechselwirkung
- Transgenerationaler Aspekt von psychosozialen Belastungsfaktoren stark ausgeprägt
- Prävention und Intervention bisher unzureichend auf besonders belastete Zielgruppen ausgerichtet
- Angebote zur Unterstützung müssen regionale Aspekte berücksichtigen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Klinik für Psychiatrie, Neurologie,
Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes-
und Jugendalter

Gehlsheimer Straße 20, 18147 Rostock

E-Mail: michael.koelch@med.uni-rostock.de